

Homilie zu Joh 20,1-18  
Ostersonntag (Lesejahr B)  
20.4.2003 St. Laurentius

Der Friede sei mit euch!

Liebe Gemeinde,

ich möchte Sie alle zum heutigen festlichen Gottesdienst herzlich begrüßen. Es ist ja der Ostersonntag, wir gedenken der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Und dies mag der Leitgedanke sein: Wir dürfen alles Leid der Welt, das da draußen und das eigene, hierher bringen und uns ermutigen lassen vom Ereignis der Ostern her, das da heißt: **Das Leid ist überwunden, die Macht des Todes ist gebrochen.** Von daher lassen wir uns ermutigen zu einer Hoffnung, die sich in unserem Leben zeigen darf. **Wir sind solche, die zur Hoffnung gekommen sind auf das Leben im Angesicht des Todes.** In diesem Sinne laßt uns jetzt miteinander feiern. Und das ist das erste, daß wir nun rufen zu ihm, unserem Herrn Jesus Christus, dem Erstandenen, er möge sich unser erbarmen.

Liebe Gemeinde,

nun sammeln wir all unsere Gedanken und all das, was uns durchs Herz gehen mag. Und das ist's - wie ich zu Beginn der Feier schon gesagt habe - **alles Leid der Welt.** Wir haben ja davon gehört. Und all das Leid, das **unser Leid** ist, das bringen wir hierher. Der Sinn dieser Feier heute ist dies: daß wir - Leid-Tragende, Sterbende, die wir zu Tode gehen, auf die das Grab wartet - daß wir voll bewußt dies nun dem entgegenhalten, dessen wir heute gedenken: unserem Herrn Jesus Christus. Er ist **erstanden aus dem Tode**, er ward **erweckt von Gott**, dem Allmächtigen, aus dem Tod. **Die Macht des Todes ist gebrochen**, die Auferstehung uns kundgetan. **Ihm bringen wir das entgegen**, das Schwere, Leid sagen wir, Betrübnis, Kummer, **Not und Angst und Sorge.** Nicht scheuen, an all das sich erinnern, da draußen und da drinnen! Wir bringen es da her, ihm entgegen, daß er uns doch möge dies da drinnen **zur Erfahrung werden lassen: die Macht des Bösen**, diese furchtbare Macht der Leiden, des Sterbens, des Todes, **ist gebrochen.** Wir gehen zu Tode, das bleibt, aber nun ist er **wie ein Tor**, durch das wir hindurchtreten, wie ein Mutterschoß, aus dem wir hervorbrechen dürfen ans Licht der Welt - in ein Leben, das nie mehr stirbt.

Laßt uns herzlich, fest, entschieden in diesem Glauben nun heute feiern. Und all welche wir draußen wissen, an denen uns gelegen ist, die wir gerne hier hätten, von denen wir gerne hätten, daß sie getröstet werden, all die holen wir her, **alles Leid der Welt**, das draußen und das drinnen. **Hier** ist nun der **Platz**, hier ist der **Ort**, hier ist die **Stelle**, an die es hingehört, daß uns zur Erfahrung werde: die Macht des Todes ist gebrochen, die Auferstehung ist uns kundgetan. Und wenn es möglich ist, möglich wäre, daß in uns gar ein Gefühl der Liebe aufkäme zu ihm, dem Erstandenen, dann wollen wir uns glücklich preisen. **Die Freude an ihm, dem Erstandenen**, an dem Gott das Große gewirkt hat, uns zum Zeugnis, damit wir nicht mehr die Köpfe hängen lassen, sondern sie heben, das Antlitz heben in einer Hoffnung, in einer Zuversicht, **der Zuversicht der Ostern.**